

Schauplatz Region



„WIR STELLEN NUR EINE MÖGLICHKEIT VOR.“

RICK HAUPT ÜBER MORGANS GEBURTSORT

Wurde Sir Henry Morgan in Bamberg geboren?

HERKUNFT Eine Spur des gefürchteten Freibeuters führt angeblich in die Domstadt.

VON JOCHEN NÜTZEL

BAMBERG – Wikipedia, die Internet-Enzyklopädie, hatte als erste reagiert – und sich gleich wieder revidiert. Wer bis vorgestern das Stichwort „Henry Morgan“ eingab, bekam zu lesen: „Sir Henry Morgan (*ca. 1635 in Port Royal; †25. August 1688 in Port Royal) war ein englisch-deutscher Freibeuter des 17. Jahrhunderts“. Wie kommt es, dass einer der größten Piraten der Karibik so urplötzlich in Oberfranken verortet wird?

Auslöser dafür war eine Dokumentation in der Reihe „Galileo“ auf Pro7. In der von Aiman Abdallah moderierten

Sendung präsentierten der Kölner Forensiker Dr. Mark Benecke und der gebürtige Oberfranke Rick Haupt (siehe Artikel rechts) eine Ahnentafel, die Henry Morgans Familienverhältnisse beleuchtet. Aus diesem Stammbaum geht hervor, dass Henry Morgan der Sohn ist von Robert Morgan, der um 1630 als englischer Verbindungsoffizier in Deutschland stationiert gewesen sei, und Anna Petronella von Pollnitz, Tochter des Lippstadter Bürgermeisters. Vor 1635 sei das Paar nach Bamberg gezogen, wo um 1635 Johann Henry Morgan geboren worden sei. Eine Geburtsurkunde, die dies belegen könnte, gibt es nicht.

Mit dieser These stehen Haupt und Benecke im Widerspruch zur in der Forschung anerkannten Genealogie Henry Morgans, wie sie unter anderem E. A. Cruishank 1935 in seinem Buch „The life of Sir Henry Morgan“ veröffentlichte. Demnach sieht die Ahnentafel wie folgt aus: Thomas Morgan ehelichte Lady Catherine Herbert. Aus dieser Ehe gingen die drei Söhne William, Robert und Edward (* 1610, † 1665) hervor, und eben jener Edward – nicht Robert – soll Anna Petronella geheiratet haben.

Laut Quellenlage war Edward Morgan Oberst in der Armee der Royalisten, lebte nach der Hinrichtung Karls I. von England in Lippstadt im Exil, kehrte jedoch nach der Restoration 1651 nach England zurück, wo er schließlich Gouverneur von Jamaika wurde. Er machte ebenfalls eine Karriere als Freibeuter (als so genannter privateer), stellte eine Flotte gegen die Holländer auf und starb 1655 auf Trinidad. Henry Morgan wurde nach allen bisherigen Annahmen 1635 als Sohn Edward Morgans auf dem Landsitz Llanrhymney, in Glamorganshire/Wales geboren.

„Rick Haupt und ich haben nie behauptet, dass nur Bamberg als Geburtsort in Frage kommt. Wir haben es als Möglichkeit in den Raum gestellt“, sagt Mark Benecke dem TAGEBLATT. Und auch Rick Haupt räumt ein, dass es für diese Theorie genau so viele oder eben wenige Beweise gebe wie für die bislang geäußerten Vermutungen. Haupt: „Andererseits über seine Raubzüge wissen wir über Kindheit und Jugend Henry Morgans so gut wie nichts.“ Dass viele Morgans Doppelvornamen führten, frühere Dokumentabschriften aber nur mit „Morgan“ unterzeichnet waren, erschwert die Suche. „Deswegen stehen wir vor dem Dilemma, dass wir nicht zweifelsfrei sagen können, ob nun Edward der Vater Henry Morgans ist oder doch sein Onkel.“

Rick Haupt konnte bei seinen Nachforschungen in Port Royals Archiv verschiedene Dokumente einsehen, die andeuten, dass einer der Morgans (höchstwahrscheinlich Edward) sich zusammen mit Prinz Rupert zwischen 1651 und 1652/53 in der Karibik aufgehalten habe, um spanische Galeonen zu jagen und damit die Exilkasse von Charles II. aufzubessern. Haupt: „Wenn das wahr wäre, dann war der Mann, der sich zusammen mit Anna Petronella zu jener Zeit in Bamberg aufhielt, wie einige Quellen behaupten, vielleicht doch sein Bruder Robert.“ Wenn ja, würde dies ein neues Licht auf Henry Morgans Geburt werfen. „Es gibt einfach zu viele Widersprüche, um das alles zu ignorieren. Wir sehen es als sehr positiv an, dass sich nun etliche Historiker noch intensiver mit dieser Sache befassen und wir dadurch der Wahrheit vielleicht doch näher kommen.“

Prinz Rupert von der Pfalz hielt sich angeblich nach seiner eigenen Karriere als Flottenkommandeur und Buccaneer in der Karibik von 1654 bis 1660 in Deutschland auf, um finanzielle Mittel aus seinen Erbfolgeansprüchen gegen seinen Bruder Karl-Ludwig und anderen Finanzquellen aufzutun. Dabei ist es durchaus möglich, dass er sich mit Edward Morgan, den er aus dem englischen Civil War kannte und der in dieser Zeit ebenfalls als Verfolger von Cromwell in Deutschland im Exil weilte, getroffen hat und sich mit diesem auch nach Bamberg begeben haben könnte. Möglich, dass auch Edwards Bruder Robert an diesen Vorgängen beteiligt war.

Wie gesagt: möglich! Rick Haupt habe dies, das bestätigt auch Mark Benecke, der „Galileo“-Redaktion so mitgeteilt. „Die haben das, wohl der Dramaturgie wegen, nur sehr verkürzt wiedergegeben.“

Henry Morgan - Freibeuter des Königs

Ab 1665 beteiligte sich Henry Morgan an Raubunternehmungen englischer Freibeuter, die von Jamaika aus gegen spanische Schiffe und Niederlassungen operierten. Pech: Als Morgan später nach Jamaika zurück kehrte, wurde er verhaftet und nach England gebracht, weil dessen König inzwischen Frieden

mit Spanien geschlossen hatte. 1674 wurde Morgan begnadigt und in den Adelsstand erhoben. Als Gouverneur rüstete er die Küstenfestung von Port Royal mit Kanonen aus, um sie gegen Piraten (!) zu schützen. Morgan starb dort 1688. Kurios: Auf See hat er nur ein nachweisbares Gefecht gewonnen!



Verklärte Welt: So wie Hollywood mit seinem „Fluch der Karibik“ das Piratenleben darstellt, dürfte es nicht so viel mit der Wirklichkeit gemein haben. Immerhin soll Jack Sparrow ein reales Vorbild gehabt haben: Sir Henry Morgan. Ob das stimmt? Was stimmt ist: Der gebürtige Oberfranke Rick Haupt, einer der weltweit besten Taucher, entdeckte Reste von Morgans Schiffen.

Fotomontage: Jochen Nützel

„Das ist vergleichbar mit Pompeji!“

SCHATZSUCHE Der Oberfranke Rick Haupt entdeckte vor zwei Jahren die „Oxford“, Henry Morgans Flaggschiff. In der Piratenbasis Port Royal spürt er dem Leben des Freibeuters nach.

VON JOCHEN NÜTZEL

COBURG/JAMAIKA – Die Zeiten sind lange her, in denen Rick Haupt seine Brötchen als Hotelkaufmann verdiente. Mitte der 70er Jahre leitete der in Oberwarmensteinach (Landkreis Bayreuth) Geborene für zwei Jahre als Geschäftsführer das „Anno Dom“ im Bürglaß. „Ich habe sehr gute Erinnerungen an Coburg“, erzählt Haupt dem TAGEBLATT. Aber die Gastronomie war nicht seine wahre Passion. Und so wagte er vor mehr als 25 Jahren den Sprung ins kalte Wasser. Und zwar buchstäblich: Er verschrieb sich dem Filmemachen und drehte seitdem fünfzig Dokumentarfilme für den „Discovery Channel“ über das Element, das ihn seit jeher faszinierte – das Meer.

In Übersee und vor allem in der Karibik genießt der heute 56-Jährige Kultstatus, geht ein Raunen durch die Menge, wo immer er auftaucht. Sein Name steht für spektakuläre Expeditionen in die Tiefe, für exzellente Filmaufnahmen. Und für unglaubliche Funde. 1997 entdeckte er die Überreste der verschollenen John-Franklin-Schiffe „Erebus“ und „Terror“ in der kanadischen Arktis. 2004 erregte der Franke zuletzt Riesenaufsehen: Haupt und seine Frau Sylvia Krüger hatten die Überreste der „Oxford“ identifiziert – jenes Flaggschiff, mit dem der berühmteste Pirat Henry Morgan im 17. Jahrhundert auf Kaperfahrt gegen die Spanier ging und das am 2. Januar des Jahres 1669 aus unbekannter Ursache explodierte und einige andere Schiffe der Flotte mit in die Tiefe riss.

„Henry Morgan nimmt mittlerweile seit fast acht Jahren breiten Raum in unserem Leben ein“, sagt Rick Haupt. Kurios: Die Reste der mutmaßlichen „Oxford“ hatte der Taucher bereits 1999 inmitten eines riesigen Trümmerfeldes

aufgestöbert; doch die Lage im politisch destabilisierten Haiti und der Untergang des eigenen Expeditionsschiffes verzögerten zunächst weitere Unternehmungen. „Ich gehe davon aus, dass vor diesem Abschnitt der Kuhinsel über 30 Wracks liegen. Es sieht dort unten aus wie der unaufgeräumte Keller eines Museums.“

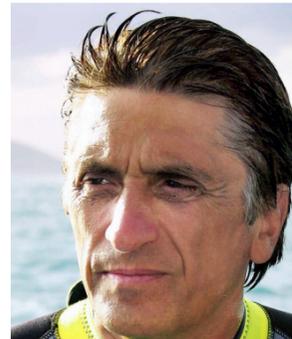
Erst vier Jahre später machte Haupt den entscheidenden Fund, der für ihn die letzten Zweifel ausräumt, tatsächlich die „Oxford“ als Teil des riesigen Schiffsfriedhof identifiziert zu haben: „Zwischen den Korallen in einer Sandmulde fanden wir Kommodengriffe und Schlösser aus Messing – und Glasscherben. Aber nicht von einem Gefäß, sondern flach und glatt, wie von einem Fenster. Hier ruhte die Achtersektion eines großen Schiffes. Nur die Kapitänskajüte am Heck eines Schiffes der fraglichen Zeitperiode hatte Glasfenster und Möbel mit Messingbeschlägen.“

„Henry Morgan nimmt seit acht Jahren einen breiten Raum in unserem Leben ein.“

RICK HAUPT, SYLVIA KRÜGER

Derzeit wertet der Globetrotter in seinem deutschen Domizil in Reifferscheidt (Eifel) die jüngsten Aufnahmen und Recherchen aus Port Royal aus, Jamaikas ehemaliger Hauptstadt und Morgans Basis. Mit Ehefrau Sylvia Krüger, der Expeditionsfotografin, bastelt er an einer neuen Dokumentation über die Piraten der Karibik, produziert von ihrer Filmfirma „Ocean's Discovery“.

Bekannt ist: Port Royal wurde am 7. Juni 1692 von einem Erdbeben und einem dadurch ausgelösten Tsunami nahezu vollständig zerstört. „Morgans Grab dort und sein Metallsarg wurden in die Tiefe gerissen und sind nie wieder aufgetaucht. Zahlreiche Straßenzüge rutschten ab in die Hafeneinfahrt und liegen jetzt einige



Rick Haupt

Meter unter der Wasseroberfläche.“ Allerdings sind viele Mauern der Häuser noch gut sichtbar, sagt Haupt. „Meine Frau und ich sind mehrfach durch diese versunkenen Straßen getaucht – was einerseits ein unglaubliches Erlebnis ist, andererseits ein unglaublich gruseliges, wenn man an die vielen Gebeine denkt, die hier ruhen. Und eklig und gesundheitsgefährdend ist es auch, weil dort die Abwässer der Zweieinhalb-Millionen-Stadt eingeleitet werden und jeder Flossenschlag Unmengen von Exkrementen aufwirbelt.“ Ein Jammer, findet Haupt: „Für mich ist das die vielleicht größte bekannte Kulturstätte und absolut vergleichbar mit Pompeji.“

Das aktuelle Bildmaterial soll aber nicht nur in einer Dokumentation fürs Fernsehen Verwendung finden, sondern auch für Haupts zweiten Band einer Trilogie über die Piraterie in der Karibik. Nachdem er 2004 den ersten Teil mit dem Titel „Das Piratenschiff“ der Entdeckung der „Oxford“ gewidmet hat, geht es im zweiten um Port Royal.

Haupts Wissen um die Stadt als Hochburg der Freibeuter machte sich jüngst auch der Privatsender Pro7 zunutze. In einer „Galileo“-Dokumentation im Anschluss an die Ausstrahlung des Films „Fluch der Karibik“ gingen Haupt und der Kölner Forensiker Dr. Markus Benecke der Herkunft

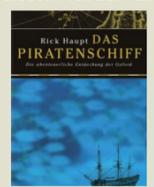
des Freibeuters nach (siehe Artikel links).

Doch damit nicht genug: Auf einem ihrer jüngsten Tauchgänge haben Sylvia Krüger und Rick Haupt möglicherweise in der südlichen Karibik noch ein Schiff aus Morgans Flotte entdeckt – genauer gesagt das, was Salzwasser und Bohrwürmer davon übrig gelassen haben. „Es könnte sich um eines der Schiffe handeln, die beim Angriff auf Panama dabei gewesen waren. Was diesen Fund und seine Entschlüsselung angeht, stehen wir noch am Anfang.“

Die Freude über die Entdeckung ist getrübt durch die Angst, Schatzsucher könnten die archäologische Stätte plündern. Immerhin hat die Regierung Haitis, nachdem die Dokumentation international ausgestrahlt wurde, eine Unesco-Konvention unterzeichnet und bekräftigt, von nun an das Kulturerbe in ihren Gewässern schützen zu wollen. Allerdings werden von anderer Seite Stimmen laut, die Teile der georteten Schiffe bergen zu wollen. Ein neuer Wettlauf in der Karibik hat begonnen.

Die Suche als Buch

Die „Oxford“, Henry Morgans 1669 gesunkenes Flaggschiff, war mit 40 Metern Länge und 34 Kanonen das größte und schlagkräftigste englische Kriegsschiff in diesem Teil der Karibik. Rick



Haupt hat die Stationen der Suche nach der „Oxford“ in seinem Buch „Das Piratenschiff“ zusammengefasst. Derzeit arbeiten der Taucher und seine Frau Sylvia an einer Fortsetzung der Reihe über die Piraten in der Karibik. Band II der geplanten Trilogie beschäftigt sich mit Morgans Basis in Port Royal.

Mehr im Netz
www.oceansdiscovery.com.